

Nr. 65. Hirschberg, Sonnabend den 14. August. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. August. Se. Majestät der König ist am 6ten spät Abends in Putbus eingetroffen. Putbus empfing den König mit einer Illumination der Häuser des Cirkus, eines Platzes, der nach der Seite des Meeres eine vortreffliche Aussicht gewährt. Eines jener Häuser ist zur Wohnung Sr. Majestät hergerichtet. Derselbe fuhr indeß zunächst nach dem fürstlichen Schlosse, das mit Hunderten von Lichtern an den Fenstern erleuchtet, ein Bau in den geschmackvollsten architektonischen Formen, in der That einen magischen Eindruck gewährte.

Se. Durchlaucht der Fürst von Putbus und andere Autoritäten dieses Theils von Pommern empfingen Se. Majestät den König auf der Brücke. [Nd. Ztg.]

Bei der neulichen Ankunft Sr. Majestät des Königs in Stettin hatten alle anwesende Schiffe geflaggt, ausgenommen das dänische Post-Dampfschiff der Geyser, was einiges Aufsehen erregte. Der Kapitän desselben hat seine Unhöflichkeit nun damit entschuldigen wollen, daß die Ankunft des Königs zu einer andern Zeit erfolgt sei, als man erwartet habe. Wie unerwartet aber auch Se. Majestät der König in Stettin eingetroffen sein mag, so ist es doch Thatsache, daß alle übrigen Schiffe Zeit genug hatten, ihre Flaggen aufzuziehen.

Das Ministerium des Innern hat den Ober-Präsidenten mitgetheilt, daß auch in diesem Jahre, und zwar im September, die provinzialständischen Versammlungen als interimistische Provinzial-Vertretungen wieder werden einberufen werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 27. Juli. Vor einigen Wochen wurden die Sitze, Pulte ꝛc. aus der Paulskirche zu Frankfurt a. M., den Räumen des weiland deutschen Parlaments, öffentlich versteigert. Die Rednerbühne erkaufte die katholische Gemeinde Bürgel am Main, ließ sich daraus eine Kanzel zurechtzimmern, und eingeweiht wurde diese von einer — Jesuiten-Mission.

Frankfurt a. M., den 6. August. Es kommt also nun doch zur öffentlichen Versteigerung der deutschen Flotte. Am 18. August wird auf der Rhede zu Brake der Anfang gemacht werden mit der Segelfregatte „Deutschland".

Frankfurt a. M., den 7. August. Die Gemahlin Dom Miguels hat auf Schloß Heubach bei Miltenberg mit allen bei der Geburt königlicher Kinder üblichen Formalitäten eine Prinzessin geboren, und die hier anwesenden Portugiesen bringen dem neugebornen Kinde in Freuden ihre Huldigungen dar.

Baden.

Karlsruhe, den 5. August. Das Gesuch der Geistlichen um Erlassung der ihnen wegen Abhaltung des Trauergottesdienstes für den verstorbenen Großherzog auferlegten Strafe ist vom Erzbischof abschläglich beschieden worden. Er hält die ihnen zuerkannte Pönitenz für ihre Seelen eben so erfrischend und kräftigend, wie eine Badekur für den Körper.

Das Ministerium des Innern hat als Vorbereitung auf die bevorstehende Aufhebung des Kriegszustandes ein strenges Vereins-Versammlungsgesetz erlassen.

Baiern.

Donauwörth, den 6. August. Gestern Nachmittags 5 Uhr kam Ihre Majestät die Königin von Preußen in Beglei-

tung Ihrer Majestät der Königin Marie von Baiern mittelst Extrazuges auf der Eisenbahn von Nürnberg hier an. Beide Majestäten wurden von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold von Baiern und dem preußischen Gesandten Freiherrn v. Bockelberg am Bahnhofe empfangen und in den naheliegenden Gasthof zum Krebs begleitet. Nach kurzem Aufenthalte daselbst setzte Königin Marie mittelst des inzwischen angekommenen gewöhnlichen Zuges die Reise nach Hohenschwangau fort, während die Königin von Preußen, ebenso Prinz Luitpold und der preußische Gesandte mit großem Gefolge im genannten Gasthofe übernachteten. Heute Morgen 8 Uhr bestieg die Königin von Preußen, begleitet von dem Prinzen Luitpold, das mit Blumenkränzen geschmückte, in den baierischen Landesfarben prangende Dampfschiff „Bavaria"; in demselben Augenblick erhob sich die preußische Königsfahne, und pfeilschnell enteilte das Schiff, um seine königlichen Gäste Regensburg zuzuführen. Der preußische Gesandte mit Gemalin begab sich mit dem Mittagszuge nach München zurück.

Oesterreich.

Pesth, den 7. August. Am 4ten früh verließ der Kaiser Klausenburg und überschritt auf der Reise nach Nagy-Banya unter Begleitung zahlreicher Banderien die siebenbürgische Landesgrenze, um sich über Szigeth, Munkacs und Kaschau nach Eperies zu begeben.

Wien, den 7. August. Der Kaiser hat ein Patent erlassen, wonach in Erwägung, daß das nur in einem Theil des Reichs bestehende Landwehr-Institut den Anforderungen einer gleichmäßig die Bevölkerung aller Kronländer umfassenden Leistung der Wehrpflicht nicht entspricht, und in der Absicht, das Heer mit Schonung der Staatsfinanzen im Fall eines Krieges oder bei dem Eintritt außerordentlicher Ereignisse schnell und mit bereits waffengeübten Leuten auf den Kriegsstand ergänzen zu können, verordnet wird:

1.) daß eine alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, umfassende Reserve eingeführt werde, und
2.) das Landwehr-Institut vollständig außer Wirksamkeit treten soll.

Wien, den 9. August. In Folge des entdeckten neuen italienischen Komplotts ist in Mantua ein Kriegsgericht zur Untersuchung und Aburtelung niedergesetzt. Aus allen Theilen des lombardisch-venetianischen Königreichs treffen Transporte mit Gefangenen ein. Es sind fast 90 Personen, darunter ein Bischof und 13 Geistliche.

Niederlande.

Das Harlemer Meer ist jetzt gänzlich trocken gelegt.

Frankreich.

Paris, den 6. August. Der Polizeiminister hat ein Zirkular über das Hausiren mit Drucksachen erlassen. Der Minister verordnet als wirksamstes Mittel gegen die Verbreitung nicht erlaubter Schriften, daß jede von der Präfektur genehmigte Schrift einen Stempel tragen muß, dessen Abwesenheit die Kontravention sofort mit Leichtigkeit erkennen läßt. In der Einleitung entwirft der Minister folgende Schilderung von der geheimen Propaganda für verbotene Drucksachen: „Um die Handlungen der Regierung in ein schlechtes Licht zu stellen und ihre Autorität zu schwächen, wendet man alle Mittel an. Man verbreitet Broschüren, Pamphlete, Libelle. Sie sind meistens im Auslande gedruckt und nichts wird vernachlässigt, um sie der Kontrolle der Douane und dem Verbote zu entziehen, mit dem sie belegt sind. Die Propaganda nimmt tausend Gestalten an: sie verschickt ihre Schriften mit der Post unter wirklichen oder angenommenen Namen und in Waarenballen. Es werden Bücher mit ganz unschuldigen und bekannten Titeln ausgeboten, worin man aber, wenn man sie durchblättert, nach einigen unverfänglichen Seiten jene Doktrinen findet, die man zugleich verheimlichen und verbreiten will. Niemand ist gegen derartige Versuche geschützt, weder der einfache Bürger, noch der öffentliche Beamte; sie werden sogar dem letzteren hauptsächlich zugesandt, da man in der Verwaltung selbst die Gefühle der Ergebenheit und Achtung für die Regierung vertilgen will. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf diese Manöver und auf den unterirdischen Minenkrieg hin, dessen ernste Bedeutung alle Ihre Thätigkeit in Anspruch nehmen muß. Man muß ihm fortwährend auf das energischste entgegentreten."

Paris, den 7. August. Der „Moniteur" meldet in folgender Weise die Beilegung der Streitigkeiten mit dem Bey von Tripolis. „Die Depeschen des Kommandanten des Evolutionsgeschwaders kündigen unter dem 30. Juli die Beilegung des Streites an, der die Gegenwart des Geschwaders vor Tripolis nöthig gemacht hatte. Zwei französische Deserteure hatten sich nach Tripolis geflüchtet. Man wollte sie zwingen, sich zum Islamismus zu bekehren. Sie weigerten sich und reklamirten die Protektion des französischen Generalkonsuls. Nur Einem derselben gelang es, sich in das Hotel des französischen Konsulats zu flüchten; er wurde aber, als er dasselbe wieder verließ, von dem Volke ergriffen und auf das ärgste gemißhandelt. Die türkische Behörde ließ die beiden Deserteurs ins Gefängniß werfen, ohne den energischen Reklamationen des französischen Generalkonsuls Gehör zu geben. Eine derartige Verletzung des Völkerrechts durfte nicht geduldet werden. Am 20. Juli ging die Evolutionsflotte von Toulon nach Tripolis ab; sie hatte Befehl, entweder die Herausgabe der Deserteure zu erzwingen oder die Stadt zu zerstören. Sie kam am 28. vor Tripolis an. Der Flottenkommandant setzte sich sofort mit dem Generalkonsul in Verbindung. Der Pascha war bei Beginn dieser Angelegenheit nach dem Innern des Landes abgereist. Der Platzkommandant von Tripolis wurde sofort aufgefordert, bis zum nächsten Morgen (29.) vor Sonnenaufgang die Gefangenen herauszugeben. Da jedoch am 29. um 7 Uhr Morgens keine Antwort erfolgt war, so zog der Generalkonsul seine Flagge ein und begab sich an Bord des Admiral-Schiffes. Mehre christliche Familien verschiedener Nationen gingen mit ihm auf die Schiffe des Geschwaders. Die Kauffartheischiffe verließen den Hafen, um aus der Schußweite zu gelangen. Das Geschwader sollte nach einer letzten Aufforderung sofort das Feuer eröffnen, als der Oberbefehlshaber die Nachricht erhielt, die Deserteure würden herausgegeben werden. Um 4 Uhr wurden sie den Händen des Admirals übergeben. Am 30. Juli verließ die Flotte Tripolis. Wenn die Regierung von Tripolis nicht sofort die verlangte Genugthuung gegeben hätte, so würde die Flotte die gerechten Forderungen Frankreichs mit Gewalt geltend gemacht haben."

Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben über das **Theaterwesen** in den Provinzen erlassen, worin er sie aufmerksam macht auf die oft bedauernswerthen Tendenzen der dramatischen Literatur, so weit sie direkte Angriffe gegen die Institutionen der Regierung und gegen die Prinzipien und Glaubenslehren betreffen, welche die Basis der sozialen Ordnung bilden. Den Präfekten ist eine Liste der verbotenen Werke mitgetheilt, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, dieselben von den Repertoiren zu streichen. Ueberhaupt haben die Präfekten zu beurtheilen, ob besondere Gründe die Aufführung von Stücken in gewissen Lokalitäten unstatthaft machen.

Die Gensd'armerie von Frankreich zählt jetzt 25,000 Mann, darunter 14,000 Mann zu Pferde. Diese Zahl erreicht die des Jahres 1811, d. h., die Zeit der ungeheuren Ausdehnung des Kaiserreichs und des Krieges in Spanien, in welchem die Gensd'armerie ebenfalls verwandt wurde.

Paris, den 8. August. Die Macht des Präsidenten hat durch die letzten Wahlen für die General- und Kreis-Räthe wiederum eine bedeutende Stütze erlangt; doch läßt sich hier eine Theilung der Kräfte nicht leugnen, denn die Wahlverweigerungen waren massenhaft.

Die Vorbereitungen zur Feier des 15. Augusts gehen wirklich in's Ungeheure. Zur Illumination werden eigens Gasröhren angelegt und ganze Straßen und Plätze werden mit Gerüsten versehen. Das größte Kuriosum wird wohl der Ball der Weiber von der Halle sein. Der Unterrichts-Minister hat ein Rundschreiben an alle Erzbischöfe und Bischöfe in Frankreich gerichtet, worin er ihnen mittheilt, daß der Prinz wünscht, daß an dem nämlichen Tage das hundertjährige Fest der Patronin Frankreichs und das des Staats-Oberhaupts gefeiert werde, und daß der Glanz der Festlichkeiten durch die Ceremonien des Kultus geheiligt werden. Im Namen des Präsidenten **bittet** er daher die Erzbischöfe und Bischöfe, bekannt machen zu lassen, daß am 15. August in allen Kirchen eine vom **Te Deum** begleitete Messe werde gefeiert werden.

Die republikanischen Gemeinderaths-Wahlen von Fampoux sind, nachdem schon das Wirthshaus, wo sie ausgebrütet wurden, geschlossen, und acht der Gewählten, wegen nächtlichen Lärmens, vor das Zuchtpolizei-Gericht gestellt worden waren, vom Präfektur-Rath wegen ungesetzlicher Manöver und lügenhafter Gerüchte kassirt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. August. [N. Pr. Ztg.] Wer an der politisch-destruktiven Richtung der Führer der Deutsch-Katholiken noch zweifelt und ihre enge Verbrüderung mit der revolutionären Demokratie für eine leidenschaftliche Anfeindung und Gehässigkeit hält, dem ist zu seiner Belehrung eine so eben hier erschienene Flugschrift zu empfehlen, worin die politische Tendenz der Genannten ohne allen Rückhalt ausgesprochen wird. Diese Brandschrift führt den Titel: „Trostesworte an unsere lieben Glaubensgenossen in Deutschland" und enthält besonders am Schlusse einige recht klare Stellen. So heißt es unter Anderm, daß der Triumph der politischen und socialen Freiheit nur nach einem völligen Umschwunge der religiösen Verblendung erfolgen könne, die ohne Ausnahme in den gesammten kirchlichen Verhältnissen Europa's herrsche. „Die Völker" — heißt es weiter — „müssen durch die Kraft der Vernunft die morschen Götzentempel zertrümmern, welche der politisch-religiöse Jesuitismus zu seiner Stütze aufrichtete, und von wo aus alle jene schmachvollen Kettenglieder ausgehen, welche die Völker mit einer dämonischen Kraft seit Jahrhunderten umschlungen halten!" „Wir müssen es begreifen lernen, daß wir uns von den Lügenpropheten der gegenwärtigen kirchlichen Despotie keine überirdische Glückseligkeit, keinen Himmel und keine Hölle vorzumalen brauchen lassen, wenn wir vermöge unserer Vernunft die Glückseligkeit des Menschengeschlechts auf dieser Erde erringen und für immer befestigen können. Und worin besteht denn diese Glückseligkeit, wonach die Völker seit Jahrhunderten mit aller Aufopferung und Anstrengung streben? Besteht sie nicht in der weisen Entwirrung des jetzigen politischen und sozialen Chaos, in welches die Pfaffen und ihre Verbündeten alle Theile der Welt gestürzt haben, ein entsetzlicher Wirrwarr, der nur den Urhebern desselben eine reichliche Beute abwirft und sie zur weiteren Desorganisation der letzten noch nicht erschütterten Reste des menschlichen und socialen Lebens der Völkerfamilien ermuntert. Wie ist es aber möglich, diesem ruchlosen Treiben Schranken zu setzen und die Gesellschaft von dieser fürchterlichen Geißel zu befreien, wenn es noch Menschen, ja ganze Völkerstämme giebt, welche den heuchlerischen Phrasen jener elenden Verführer Glauben und Gehör schenken und sich mit zerknirschter Pfaffenmiene und verdrehten Augen vorreden lassen, daß es einmal der Wille Gottes sei, daß das Menschengeschlecht auf dieser Erde leiden müsse, indem es sich gerade hierdurch erst die künftige überirdische Glückseligkeit verdiene, und wie es daher eine ungeheure Sünde sei, schon in diesem Leben nach einer Vollkommenheit zu trachten, wodurch dem Willen Gottes geradezu entgegengehandelt wird." — In diesem Tone geht es fort, und man weiß wahrlich nicht, ob man sich mehr über die gotteslästerliche Verschrobenheit dieser wahnwitzigen Subjekte entrüsten, oder ihre ganze zwecklose Thätigkeit und den Gallimathias ihrer schriftlichen Ergüsse belächeln soll. —

London, den 7. August. Victor Hugo war drei Tage in London und beobachtete das strengste Inkognito. Er empfing weder Engländer noch Flüchtlinge, mit alleiniger Ausnahme Louis Blanc's. Er begiebt sich nach Jersey. Die englischen Kanal-Inseln sind ein Lieblings-Asyl der franz. Flüchtlinge, theils weil dort noch viel französisch gesprochen wird, besonders aber aus ökonomischen Rücksichten, denn in Folge der zollfreien Einfuhr aller Kolonialwaaren ist das Leben auf Jersey und Guernsey ungefähr eben so wohlfeil wie in Frankreich.

Heute Mittag schifft sich die Königliche Familie zur Fahrt nach Antwerpen ein.

Das bisher in Limerick befindliche Regiment wird versetzt, weil Soldaten fast jeden Abend in den Straßen beleidigt und gemißhandelt werden. Das Regiment war bis zur blutigen Affaire bei Sixmile-Bridge sehr beliebt. Als Beweis, daß der Orangismus auf die Gemüther der Truppen keinen Einfluß geübt, wird angeführt, daß unter den Soldaten, die dort auf den Pöbel gefeuert, nur zwei Protestanten waren; die andern sind alle katholisch und von ächt irischem Stamm, denn sie sind aus Tipperary.

In Liverpool gingen am vorigen Sonntage 7 Personen vom Katholizismus zur anglikanischen Kirche über. Dagegen ist wieder ein Geistlicher katholisch geworden.

Italien.

Rom, den 31. Juli. In Forli haben unangenehme Auftritte zwischen Polizei und Einwohnerschaft stattgefunden, gegen welche letztere auch das österreichische Militair aufgeboten werden mußte. Der Ursprung des Haders datirt vom 25sten v. M. her, wo vier junge Männer von guter Familie wegen Betheiligung an einem politischen Morde standrechtlich erschossen wurden. Die Forlinesen gaben sich das Wort, an jenem und dem folgenden Tage den öffentlichen Verkehr in der Stadt zu hemmen, keinen Kaufladen mit Einschluß der Bäcker und Fleischer zu öffnen, und auch das Theater nicht zu besuchen. Diese Trauer-Konvention ward pünktlich durchgeführt. Endlich sah sich die Polizei genöthigt, die Kaufläden mit Gewalt öffnen zu lassen.

Vermischte Nachrichten.

Am 5. d. M. Abends wurde zu Paris in einem Hôtel garni rue neuve Vivienne ein schauderhafter Meuchelmord verübt. Ein junger Spanier, Namens Navarro Perez aus Valencia, der sich für einen Kaufmann ausgab, war vor einigen Tagen in diesem Hotel abgestiegen, und hatte auf dem zweiten Stock eine Stube auf einige Tage gemiethet. Angeblich gehörte er einer angesehenen Familie von Valencia an, und hatte in Spanien eine junge, sehr schöne Kunstreiterin, Namens Dolores Peres, kennen gelernt, die seit Kurzem nach Paris gekommen und ein Engagement von zwei Monaten im Circus angenommen. Kaum war Navarro angekommen, so fuhr er nach ihrer Wohnung, gab seine Karte ab, und als Dolores dieselbe erhielt, rief sie in düsterer Ahnung: „Ich bin verloren, ich bin gewiß, Navarro ist hergekommen um mich zu ermorden.“ Navarro lud sie Tags darauf ein, ihn in seinem Hotel zu besuchen, und sie ging in Begleitung ihres Kindes hin. Navarro theilte ihr mit, daß er bald nach Spanien zurück müsse, und drang in sie, ihn zu begleiten. Sie erklärte aber, daß sie in Paris bleiben müsse, und nicht eher zurück könne, bis ihr Engagement zu Ende wäre. Sie kehrte von dem Besuch nach Hause zurück, und erhielt vorgestern Morgens eine Einladung, zwischen 5 und 6 Uhr bei Navarro zu diniren. Sie war zu bange, die Einladung auszuschlagen, ließ sich aber von zwei Freundinnen begleiten. Navarro lud sie sämmtlich zum Diner ein, was die beiden Freundinnen aber ausschlugen, indem sie sich bald darauf entfernen mußten. Sie hörten nur, wie der Spanier in Dolores drang, doch mit ihm nach Spanien zurückzukehren. Gegen 6 Uhr sah man Navarro aus dem Hotel eilen, und als dann ein Kellner aus dem Zimmer Klagelaute hörte, eilte er hinauf und fand Dolores in ihrem Blute liegen. Die Unglückliche war von mehreren Dolchstichen durchbohrt: ein Stockdegen hatte die linke Brust durchbohrt. Nur wenige Augenblicke gab sie noch Lebenszeichen von sich und verschied. Bemerkenswerth ist, daß der Mörder gleich nach seiner That zum Consul der Aequadorrepublik eilte, um von ihm etwas zurückzuverlangen, was er ihm Tags vorher anvertraut hatte. Der Consul bemerkte an seinem Hemde und an seinen Händen Blutflecken, und wollte wissen, wie er dazu gekommen. „Haben Sie ein Verbrechen begangen? Wenn ich dies glaubte, so ließe ich Sie gleich verhaften.“ Nein, antwortete der Mörder, ich habe mich rechtmäßig vertheidigt, daher das Blut, übrigens werde ich meine Erklärung jetzt machen, und mich der Justiz überliefern. Der Consul befahl ihm augenblicklich sich zu entfernen, eilte aber zugleich zu dem Commissar des Viertels, um die Anzeige zu machen. Die Polizei setzte ihre Agenten in Bewegung, um den Mörder aufzuspüren, was bisher nicht gelungen. Man glaubt, daß er mit irgend welcher Eisenbahn sich fortgemacht, indessen ist sein Signalement mit dem Telegraphen nach allen Seiten hin gesandt worden.

Richard's Abentheuer.

(Silhouetten nach dem Leben. Von l'Astúlú.)

(Beschluß.)

Richard war bei jedem Worte aufmerksamer geworde[n] und sog in peinlicher Erwartung die Worte dem Sprech[er] gleichsam vom Munde. Als er geendet, frug er hastig

„Woher war der Fremde?“

„Es war ein Franzose.“

„Und Nachmittag vor seinem Ende hatte er noch einen bedeutenden Gewinn gemacht?“

„Ja, an der Spielbank, zum Roulette.“

„Wo haben Sie logirt?

„Im Alleesaal.“

„So hat mich also damals meine Ahnung nicht betrogen!“

„Was meinen Sie?“

Richard erzählte umständlich seine Begegnung mit dem Franzosen, und wie er ihn durchaus habe mit in de[n] Alleesaal nehmen wollen, von dem ihn nur eine unerklärliche Ahnung zurückgehalten habe.

„Ich wünsche Ihnen Glück zu dieser Festigkeit; den ohne dieselbe würde es Ihnen ergangen sein, wie es de[m] armen Hildebrand gegangen ist.“

Richard sah seinen Begleiter fragend an.

„Nachdem Sie seinen Nachstellungen sich entzogen, suchte und fand er ein anderes Opfer in einem Professo[r] aus Weilburg, welchen er binnen zwei Stunden, wahrscheinlich durch falsches Spiel, gänzlich ausplünderte. Der gute Herr, welcher den Anfang mit so theurem Lehrgelde bezahlen mußte, hatte sein ganzes Reisegeld verlor[en] und konnte nicht weiter. In der Verlegenheit benutzte er den Umstand, daß er mit meinem Bruder vor Kurzem ei[ne] Strecke in der sächsischen Schweiz gereist war, als Brü[cke] zu meiner Bekanntschaft, und verlangte einen Vorschu[ß], den ich ihm natürlich mit Vergnügen gewährte.“

„Sie heißen Thiemann, mein Herr?“ fuhr Richa[rd] lebhaft dazwischen.

„Ja, woher wissen Sie das?“

(Nebst Beilage.)

„Ich vermuthe es nur. Da sie aber meine Frage bejahen, so kenne ich auch den Gelehrten, und beklage sein Mißgeschick um so mehr, als er schon in Sachsen ein Paar Mal von Fatalitäten heimgesucht wurde, um deren willen er ärgerlich das Land verließ, — um anderswo desto gründlicher geprellt zu werden."

„Er war eigentlich auf dem Wege in seine Heimath; nur in Thüringen hatte er sich einige Zeit aufgehalten. Das klärt aber mich immer noch nicht darüber auf ——"

„Woher ich Sie und ihn kenne, richtig. Nun, auch ich hatte die Ehre, mit Ihrem Herrn Bruder und dem Professor eine Strecke zu reisen."

„Ach dann sind Sie Herr Richard, der meinen Bruder auf den Bärsteinen vom Hungertode rettete, wie er mir von Dresden aus in einer lustigen Epistel gemeldet hat."

„Meinen Namen haben Sie getroffen, mein Verdienst nicht."

„Der Holländer ist von Ihnen gegangen, ohne sich kaum zu bedanken. Das müssen wir wieder ausgleichen. In Celle steigen Sie mit mir aus."

„Ich bedaure, mein Herr, ich habe den Platz schon bis Harburg bezahlt."

„Ach, lassen Sie das! In Uelzen müßten Sie ohnedem übernachten, das können Sie gleich bei uns thun. Sie werden doch meinem Bruder erlauben, daß er sich ein wenig revangiren darf, und einen oder zwei Tage werden Sie hoffentlich noch erübrigen können."

Richard versuchte noch einige schwache Ausflüchte, die aber nicht angenommen wurden, und als der Zug hielt, da stieg er ohne Widerstand aus dem Waggon in die Droschke.

„Ich mußte mich beeilen, nach Hause zu kommen," fuhr Thiemann fort, denn übermorgen habe ich mit meinem Bruder ein Geschäft in Hamburg abzumachen und von dort beabsichtigen wir einen Ausflug nach Helgoland. Daß Sie uns begleiten, versteht sich von selbst, auch werden Sie uns so viel Zartgefühl zutrauen, daß wir Ihnen nicht gestatten können, um unsertwillen sich in Unkosten zu setzen.

Ehe Richard antworten konnte, hielt der Wagen vor dem Hause des Kaufmanns, der sich nicht wenig über die unverhoffte Begleitung des Bruders wunderte. Bei einem Glase des absichtlich gewählten Markobrunners mußte Richard seine Erlebnisse seit der Trennung auf den Bärsteinen erzählen, wogegen Thiemann den Verdruß Winters über die verlorene Wette beschrieb, da Richard auf der Rückreise durch Dresden nicht mehr Zeit gehabt hatte, ihn zu besuchen.

Darauf entwarf man den Plan zu der Parthie nach Hamburg und Helgoland, welche am zweiten Tage wirklich zur Ausführung kam, und einen stillen Wunsch Richards erfüllte, den er aus Rücksicht für seine Kasse sich hätte versagen müssen. Die Brüder drangen in ihn, sie auch noch bis nach London zur Industrie-Ausstellung zu begleiten; aber er war nun schon so lange von seiner Häuslichkeit entfernt, daß er des unsteten Umherschweifens müde sich herzlich wieder nach Ruhe sehnte.

Dankbar schied er von den beiden Biedermännern, mit denen er so schnell sich in die Freundschaft hineingelebt hatte, und trat nach einer dreitägigen, nur des Nachts unterbrochenen Fahrt mit derselben Freude in sein Zimmer, mit welcher er es vor drei Wochen verlassen hatte.

Der Wanderstein.

Es giebt im Leben der Männer und zwar in ihren Jugendjahren einen Zeitpunkt, wo sie eine unwiderstehbare Reiselust erfaßt, wo sie auf bald längere, bald kürzere Zeit von Allem scheiden möchten, was ihnen doch lieb und werth, wo sie Nichts zu halten vermag. Gewöhnlich findet sich dieser Reisetrieb in dem Alter von 16 bis 18 Jahren ein und deshalb sind die Ansprüche an die Reise auch nur geringe, ja es wird am liebsten eine Fußreise unternommen. Gewiß hat auch mancher freundliche Leser dieses Blattes in der Zeit, als er noch mit dem Cäsar, Ovid und andern solchen respektablen Herren verkehrte, das Ränzel geschnürt und ist in den sogenannten Hundstagsferien hinausgewandert aus der Stadt, in welcher ihm der Xenophon im Magen lag und manche Unbequemlichkeit bereitete und sei es auch nur in das nahe gelegene Gebirge, denn eine Gebirgsreise wird vorzugsweise gewählt. Auch im Jahre 183† erfaßte dieser Reisedrang drei Metamorphosenjünger und so wanderten sie denn in den Sommerferien hinaus in die weite Welt zwar nicht, aber nach dem Riesengebirge und ich mit ihnen, da mir das Schicksal nicht so wohl gewollt, mich als wohlbestallten Tertianer oder Sekundaner mit sproßendem Milchbarte eine solche Reise machen zu lassen; sondern erst, nachdem ich bereits sechs Jahre Landwirth war. Da es nicht in dem Plane dieser Zeilen liegt meine damalige Reise, — so interessant sie auch war, — zu beschreiben, so gehe ich gleich zu der Sage über, welche ich ohne alle weitere Ausschmückungen hier mittheilen will.

Es war am 26. August in der 7. Abendstunde, als wir in der auf der Mädelwiese am westlichen Fuße der kleinen Sturmhaube gelegenen Spindlerbaude sehr ermüdet ankamen, denn die Tour von Warmbrunn, das wir erst früh nach 8 Uhr verlassen hatten, über den Kochel-, Zacken- und Elbfall, unter Mitnahme aller merkwürdigen Punkte, bis in diese Sommerbaude war keine kleine. In der großen Wirthsstube war Freude und Lust, die Heuerndte war beendet und der Wirth gab den zu solcher gedungenen Leuten ein Fest, Clarinette, Harfe und Marientrompete — ein dort heimisches Instrument

— ertönten und nach ihrem vereinten Takte flog Alt und Jung im Wirbel des Tanzes dahin. Wir machten es uns in der Nebenstube bequem und nachdem wir das bald gebrachte Abendbrodt verzehrt hatten, zündeten wir die Pfeifen wieder an und unser Führer mußte uns die Sage vom Wanderstein erzählen.

Der Wanderstein, den uns der Führer in der Ausmündung der zwischen dem Semmeljungen und dem Pfützenberge belegenen 540 Fuß tiefen Agnetendorfer Schneegrube, die, weil in ihr der Schnee zeitig schmilzt, auch die schwarze Schneegrube genannt wird, gezeigt, ist ein Felsblock, der bis auf heut unerklärbare Art schon mehrmals sein Lager verlassen und eine Strecke fortgerückt ist.

Nun die Sage, wie sie uns mitgetheilt worden!

Als unser altes Riesengebirge noch nicht — von Baudenwirthen — bewohnt war, herrschte über solches jener mächtige Berggeist, dem man den Spottnamen Rübezahl gegeben. Welche Kurzweil, Schwänke und ergötzliche Possen dieser Herr getrieben, wie er Armen und Bedrängten ein Helfer gewesen, ja sich sogar in Hirschberg statt eines Andern am Galgen hat hängen lassen, wie er aber auch böse Menschen bestraft hat, das wissen Sie, meine Herren, aus Büchern vielleicht besser, als ich, Ihr armer Führer. Einst hatte Rübezahl einen andern Bergfürsten aus Böhmen zum Besuche eingeladen, was Rübezahl Alles aufgeboten, um seinem Gaste den Aufenthalt auf seinem Gebiete angenehm zu machen, wer kann dies wissen, das aber steht fest, daß beide Herren darauf verfielen Schach zu spielen. Rübezahl ließ sofort von seinen Dienern, die natürlich Gnomen waren, aus den herumliegenden Steinen die nöthigen Figuren schleifen und aus Knieholz und Zwergbirken das erforderliche Schachbrett machen. Die Abendsonne warf schon lange Schatten in die lieblichen Thäler, als der Kampf beider Herren noch immer fortdauerte, endlich aber setzte der Fremde unsern Herrn mit einem Springer matt. Rübezahl, der überhaupt heftigen Charakters gewesen sein soll, war außer sich, ergriff den feindlichen Springer und warf ihn unter dem Fluche: „So sei fortan wieder Stein, habe aber nicht Ruhe noch Rast, sondern bleibe ein Springer für ewige Zeiten" in die schwarze Schneegrube, während sein Gast auf seinem andern Springer, der auf seinen Wink sofort zum wirklichen Rosse wurde, erzürnt über seines Wirthes Benehmen, durch die Lüfte sausend dahin ritt.

Als am andern Morgen Kräutersammler in oben bezeichnete Schneegrube kamen, wunderten sie sich sehr über den dort noch nie gesehenen Felsblock und nannten ihn den eingewanderten, unter welchem Namen er zuerst bekannt wurde, den aber bald die kürzere Bezeichnung „Wanderstein" verdrängte. Erst nach langer Zeit wagte es ein Hirte, der hinter einem Strauche verborgen, jenes Schachspiel mit angesehen hatte, die Begebenheit zu erzählen, sonst hätte der Stein wohl den Namen „Springer" bekommen, aber seine bisherige Benennung Wanderstein, hatte sich bereits zu fest eingebürgert.

O wie links und hinter der Wahrheit seid Ihr Naturforscher und andere Gelehrte gewesen, die Ihr das Fortrücken des Steins bald einem Windstoße, bald einer Erderschütterung zugeschrieben! Wie seid Ihr kleinlaut nach einem Besuche jener Grube, wo Ihr Euch überzeugt, daß Eurer Annahme alle Basis fehle, zurückgekehrt! Wie habt Ihr Euch still bekannt, daß alles menschliche Wissen nur Stückwerk sei!

Aber während ich diese Anklage niederschreibe, fällt es auch mir schwer auf das Herz, daß ich vor Jahren nicht schon bekannt, was ich wußte, daß ich des Räthsels Lösung nicht gab, die mir geworden!

Wenn Du, freundlicher Leser, das Riesengebirge besuchst und nach der schwarzen Schneegrube oberhalb des reizend gelegenen Agnetendorf wanderst, dann zeigt Dir jeder Führer den merkwürdigen Stein, aber nicht mehr an der Stelle, wo ich ihn gesehen, denn auch er hat im Jahre 1848 revoltirt, und einen Fortschritt von vielen Fuß gemacht, aber die Sage von ihm kann Dir nur der Führer erzählen, der diese Nummer des Boten aus dem Riesengebirge gelesen. A. D.

Hirschberg, den 12. August 1852.

In der Nacht von Freitag den 6. bis Sonnabend den 7. August herrschte nach Erzählung von Gebirgs-Reisenden, welche auf der Koppe übernachteten, daselbst ein so furchtbarer Sturm, verbunden mit Donner, Blitz und Regenguß, daß sämmtliche Reisende sehr besorgt wurden. Das aus den Wolken stürzende Wasser drang sogar in die neue gutgebaute Koppen-Baude ein und die in prachtvoll-schrecklichem Glanze auf einander rasch folgenden Blitze vervollkommten das Bild einer grausigen Naturscene. Jeden Augenblick erwarteten die Reisenden einen Blitzeinschlag in das Gebäude. Erst gegen 9 Uhr früh am 7. ließ der Regen und der Sturm nach; nun war es erst möglich die Koppe zu verlassen.

Einen merkwürdigen Gast hat in diesen Tagen unser Stadtgefängniß beherbergt; einen **Malaien** von den Freundschaftsinseln. Er wurde in Waldenburg ohne Paß betroffen, arretirt und hierher transportirt. In einem Alter von 16 Jahren von Seeräubern geraubt, kam er später nach Amsterdam und von dort nach Sachsen. Auf Veranlassung von Missionären wurde er dort auf den Namen Christian Theodor August Osten getauft und erlernte das Kupferschmiede-Handwerk. Arbeitslos umherschweifend war er bis Waldenburg gekommen. Er spricht malaiisch und deutsch; sein malaiischer Name heißt auf deutsch: „Teufelskind." Er ist jetzt kränklich und nährt sich von Milch; er wird nun wieder nach Sachsen zurückgebracht.

Betrübende Wahrheit, — freundliche Bitte.

Im obern Queisthale, besonders in der Gegend von Friedeberg, nimmt seit einiger Zeit das Stehlen so überhand, daß es dringlichst noth thut, dagegen entschieden aufzutreten. Nicht nur sind während der Trockenheit und Dürre fast sämmtliche Gewässer, fließende, wie stehende, ihrer Bewohner, der Fische und Krebse, beraubt worden, sondern man zieht nun auch schonungslos gegen die Kartoffeln zu Felde, so, daß mancher redlich Mühsame in wenigen Stunden sich zuweilen des größten Theiles des ihm von Gott geschenkten Segens beraubt sieht. — Ja, sogar die Bäume des Waldes bleiben von dem Frevel des Diebgesindels nicht verschont. Kräftige, im vollsten Lebenssafte stehende Stämme werden von diesen erbärmlichen Subjekten ihrer Rinde entkleidet und dadurch nothgedrungen der Art des Fällers überwiesen. — Das traurigste dabei aber ist, daß es sowohl in Friedeberg als Umgegend Leute giebt, welche diesen frevelnden Nacht- und Mittags-Vögeln als Hehler und Abkäufer zur Seite gehen. — Das muß aufhören! — Daher die Bitte: „Jeder Rechtlichgesinnte denuncire sofort denjenigen, der sich als Fisch-, Krebs-, Kartoffel-, Gemüse-, Rinde- und Holzhändler rc. rc. nicht zu legitimiren vermag, ziehe aber auch gleichzeitig entschieden und ohne alle Nachsicht gegen Hehler und Ankäufer zu Felde, indem er selbige ohne Weiteres der Behörde überweis't, oder, wenn dieß nicht immer mit Bestimmtheit zulässig, die Behörde wenigstens auf derartige Ab- und Ankäufer wiederholentlich dringlichst aufmerksam mache; denn diese Hehler und Käufer sind, wo nicht schlimmer, doch eben so gefährlich, als die Stehler.

Noch sind auch in hiesiger Gegend der Wackern mehr als der Schlechten. So lange aber bei uns der erbärmliche Philistersatz gilt: „Das Feuer, was mich nicht brennt, lösche ich nicht!" so lange wird das Schlechte triumphiren und das Rechte eine gedrückte Stellung haben. Darum, Rechtlichgesinnte, Zusammenhalt! — Das Auge offen — das Ohr spitz — den Arm stark — das Herz muthig — den Willen eisern — dann wird und muß auch bei uns, — unterstützte besonders die hohe Behörde unsere Bemühungen noch dadurch, daß sie, wie es vielseitig ersehnt wird, der hiesigen Gegend 2 oder 4 ganz besonders wachsame und geübte Augen schenke, — des Unfuges weniger werden. —

Philipper 2, 4. Ein Jeglicher sehe rc. 5.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 6. August 1852.

1. Der Lohnschreiber Richard Robert Ferdinand Schwerduth aus Lüben ist angeklagt wegen eines schweren Diebstahls. Bei Abwesenheit eines hiesigen Rechtsanwalts hat der Angeklagte das Arbeitszimmer desselben mit dem dazu gehörigen Schlüssel, den er sich zu verschaffen gewußt, geöffnet, einen Schub des darin stehenden Schreibsekretärs vermittelst eines Bohrers und Schnitzers gewaltsam erbrochen und daraus einige 30 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten entwendet. Dies ist am 18. Juli c. Abends zwischen 8 bis 9 Uhr geschehen, zu welcher Zeit Niemand im Hause gewesen. Das entwandte Geld hat der Angeklagte in seinem Wohngelaß aufbewahrt, ist aber bei dessen Abwesenheit aufgefunden worden. Letzterer legte ein vollkommenes Bekenntniß ab, behauptete auch, den Willen gehabt zu haben, das geraubte Gut dem Damnifikaten zurückzustellen. Von 3 Zeugen wurden 2 abgehört. Die Königliche Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte: den Angeklagten mit 2 Jahr Zuchthaus zu bestrafen, ihn nach verbüßter Strafe eben so lange unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach den Anträgen der Königlichen Staatsanwaltschaft, erkannte jedoch auf eine dreijährige Stellung unter Polizei-Aufsicht.

2. Es erschien hiernächst auf der Strafbank die unverehelichte Beate Schäffer aus Lorenzdorf, Kreis Bunzlau, welche wegen wiederholter Unterschlagung angeklagt ist. Es sind nämlich bei dem Abzuge von ihrer Dienstherrschaft in ihrer Komode, die sie zu öffnen veranlaßt wurde, 1 silberner Eßlöffel, 1 Meerschaum-Pfeifenkopf mit Silberbeschlag, 1 kleines Blechkasserol und ein Taschentuch gefunden worden, welche Gegenstände sie nach ihrem ersten Geständniß in der Absicht an sich genommen, um sie widerrechtlich zu behalten. Heute widerrief sie durchweg das in der Voruntersuchung abgelegte Geständniß und behauptete, die genannten, in ihrem Verschluß gehabten Gegenstände nur zur Wiederzurückgabe aufbewahrt zu haben. Ein Zeuge wurde vernommen und die rc. Schäffer nicht nur allein der Unterschlagung der ihr anvertraut gewesenen ersten 3 Gegenstände für überführt erachtet, sondern auch noch festgestellt, daß sie an dem Taschentuche einen Diebstahl verübt. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklageschrift aus und beantragte: die rc. Schäffer wegen wiederholter Unterschlagung und eines begangenen einfachen Diebstahls mit 8 Monat Gefängniß zu bestrafen, ihr auf ein Jahr die Ehrenrechte abzusprechen, nach abgebüßter Strafe sie auf eben so lange unter Polizei-Aufsicht zu stellen und ihr die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof erkannte wider die Angeklagte eine viermonatliche Gefängnißstrafe, sonst aber nach den gestellten Anträgen der Königlichen Staatsanwaltschaft.

3. Der Inwohner Carl Breiter aus Herischdorf, welcher wegen Diebstahls schon einmal bestraft worden, wurde vorgerufen, er ist angeklagt wegen einfachen Diebstahls und unberechtigten Krebsens. Er hat nämlich im Monat Mai d. J. eine Menge Georginen-Knollen gestohlen, und im sogenannten Rothwasser bei Giersdorf 3 Schock Krebse gefangen. Der Angeklagte war der Vergehen geständig und wurde durch den Gerichtshof auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft zu 5 Wochen Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr, Stellung unter Polizei-Aufsicht nach abgebüßter Strafe auf eben so lange und zur Kostentragung verurtheilt.

4. Es erschien auf der Strafbank der Inwohner Benj. Reich aus Vogtsdorf, angeklagt wegen rückfälligen Bettelns, nachdem er wegen gleichen Vergehens schon 3mal, auch mit Detention bestraft worden. Am 17. Juli wurde er zu Bober-Ullersdorf wegen Bettelns abermals verhaftet. Der Angeklagte bekannte sich für schuldig und wurde auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft durch den Gerichtshof zu 14tägiger Gefängnißstrafe, nachheriger Einlieferung in eine Besserungs-Anstalt und zur Kostentragung verurtheilt.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 4. August: Frau Doctor a. Zülz. — Hr. M. Kloppstock mit Frau a. Lissa. — Hr. Woller, Wollhändler, a. Breslau. — Fräul. E. Neumann a. Goldberg. — Frau Wolf mit Pflegetochter a. Breslau. — Hr. S. Frenkel, Lederhändler, a. Zülz. — Hr. Rohmann, Königl. Hof-Instrumentenbauer, a. Breslau. — Frau Lohngutsbesitzer Döring a. Kroischwitz. — Frau Tuchfabrikant John aus Crossen. — Mad. Heumann a. Falkenhayn. — Den 5ten: Verw. Frau Assessor Richter mit Tochter a. Ratibor. — Hr. Weise, Mühlenbesitzer, a. Warthau. — Hr. Dittrich, Lieut. a. D., a. Frankenstein. — Hr. Dr Tenzer, Pastor, a. Braunau. — Hr. Auerbach, Kaufm., mit Frau, a. Magdeburg. — Hr. Schubert, Dauer-

*

mehl-Mühlenpächter, a. Bruch. — Hr. Lederer, Königl. Baier'scher Zoll-Vereins-Kontrolleur, a. Breslau. — Hr. Weichsel, Justiz-Commissar, mit Familie, a. Magdeburg. — Hr. Goldmann, Freibauergutsbesitzer, a. Braunau. — Den 6ten: Hr. Hamel, Gerbermeister, mit Frau, a. Niesky. — Hr. Kiepert, Kaufm., mit Frau, a. Breslau. — Hr. Di Dio, Königl. Domainen-Rath, mit Frau Gemahlin; Frau v. Heyking mit Pflegekind; sämmtl. a. Berlin. — Den 7ten: Hr. Koffmahn, Kaufm., mit Frau, a. Warschau.

3912. Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Frau, geb. Held, wurde von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Johnsdorf, den 8. August 1852.

Hoffmann, Hauptmann.

3928. Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage erfolgte eheliche Verbindung zeigen wir unseren werthen Freunden und Bekannten mit der ergebenen Bitte an, uns Ihr ferneres Wohlwollen gütigst bewahren zu wollen.

Rudelstadt und Hirschberg, den 10. August 1852.

Ernestine Pauline Maywald, geb. Tschertner.
Carl Ernst Maywald, Gasthof-Besitzer.

3906. Todes-Anzeige.

Der Herr hat mich schwer heimgesucht: — Nach seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es ihm gefallen, meine theure geliebte Gattin, die liebevollste Mutter ihrer Kinder, Frau **Marie Louise Pauline** geb. **Körner**, heute Nachmittag um halb drei Uhr durch einen sanften Tod von uns zu nehmen.

Sie starb am Wochenfieber, nachdem sie am 25. v. Mts. von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden war, in dem Alter von 26 Jahren 5 Monaten und 25 Tagen.

Diesen überaus schmerzlichen Verlust zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, in tiefster Betrübniß an.

Schmiedeberg, den 9. August 1852.

K. Fr. Hartmann, Vorwerksbesitzer.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 15. bis 21. August 1852).

Am 10. Sonnt. n. Trin.: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 8. Aug. Jggs. Carl August Wilhelm Scholz, Nagelschmiedmstr., mit Jgfr. Amalie Louise Droht aus Wiesenthal.

Friedeberg a. Q. Den 11. Juli. Wittwer Johann Gottfried Wolf, Kreisgerichts-Executor, mit Frau Johanne Christiane geb. Trautmann. — Den 20. Juli. Jggs. Carl Ehrenfried Kretschmer, Fleischermstr. in Röhrsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Effenberg. — Den 25. Gottl. Lorenz, Nagelschmied, mit Mathilde Friedrich. — Den 8. Aug. Carl Julius Wagenknecht, Bürger u. Zimmermann, mit Friederike Emilie Eitrich.

Goldberg. Den 2. August. Der Inw. Freudenberg in Flensberg, mit Frau Johanne Susanna Seibt.

Bolkenhain. Den 3. Aug. Wittwer Joseph Beyer, Müllermeister, mit Jgfr. Johanne Louise Tops zu Nieder-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 24. Juni. Die Frau Gemahlin des Bürgermeister Herrn Michael, e. T., Johanna Elisabeth Mathilde. — Den 17. Juli. Frau Kaufm. Kosche, geb. Dörfel, e. S., Christian Theodor Paul. — Den 23. Frau Maler Seeger, e. T., Klara Ida Emilie. — Den 31. Frau Schuhmachermstr. Lorenz, e. T., Emma Bertha Anna Marie.

Grunau. Den 12. Juli. Frau Inw. Gottschling, e. T., Johanne Christiane.

Kunnersdorf. Den 22. Juli. Frau Maschinenführer Rudloff, e. T., Anna Auguste Emilie. — Den 26. Frau Häusler Glogner, e. T., Christiane Mathilde Henriette.

Schildau. Den 20. Juli. Frau Schenkwirth Mischer, e. T., Marie Ernestine.

Schmiedeberg. Den 31. Juli. Frau Landbriefträger Kluge, e. S. — Den 1. Aug. Frau Ackerpächter Bruchmann in Buschvorwerk, e. T. — Den 5. Frau Häusler u. Färber Großmann in Hohenwiese, e. S.

Greiffenberg. Den 28. Juli. Frau Färber Rechenberg, e. T., Marie Auguste. — Frau Bäcker Metzig, e. S., Carl Heinrich. — Frau Weber Müller, e. S., Herrmann Gustav. — Den 8. August. Frau Buchbinder Buschmann, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 6. Juli. Frau Weber Kuhnt, e. T. — Den 17. Frau Bauergutspächter Grimm in Egelsdorf, e. T. — Den 29. Frau Häusler Männich in Röhrsdorf, e. S. — Den 7. Aug. Frau Gartenbes. Apelt das., e. T.

Bolkenhain. Den 31. Juli. Frau Kreis-Secretair Scheuermann, e. T. — Den 4. August. Frau Blattbinder Reichstein zu Nieder-Würgsdorf, e. T. — Den 6. Frau Inw. Rudolph das., e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 6. Aug. Agnes Auguste Mathilde, Tochter des Fabrikarb. Hoffmann, 9 M. 5 T. — Den 8. Marie Henriette Caroline, Tochter des Buchbinderges. Hornig, 4 M. 26 T. — Den 9. Jggs. Herr Carl Wilhelm Pietsch, Sattlermstr., 45 J. 3 M. — Herr Johann Gottlieb Zosel, Königl. Postwagenmeister u. Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichen, 54 J. 1 M. 6 T. — Samuel Rülke, Tagearb., 65 J. — Friedrich Herrmann, Sohn des Schieferdecker Beier, 1 M. — Den 10. Herr Julius Robert Ehrenfried Ohmann, Böttchermeister, 29 J. 6 M.

Grunau. Den 7. Aug. Gottlieb Dittrich, Inw., 73 J. 7 M. 20 T. — Den 9. Johanne Henriette, Tochter des Inw. Stumpe, 2 M. 13 T. — Den 10. Die unverehel. Johanne Juliane Krebs, 76 J. 8 M.

Kunnersdorf. Den 10. Aug. Anna Auguste Emilie, Tochter des Maschinenführer Hrn. Rudloff, 17 T. — Johann Carl Friedrich, Sohn des Inw. Geisler, 2 M.

Straupitz. Den 3. Aug. Auguste Ernestine Pauline, Tochter des Häusler Hornig, 8 M. 5 T.

Schmiedeberg. Den 25. Juli. Marie Rosine geb. Ende, Wittwe des weil. Zimmerges. Sommer, 72 J. 23 T. — Den 2. Aug. Gustav Hermann, Sohn des Pachtmüller Menzel, 6 M. 9 T. — Den 5. Anna Rosine geb. Käse, Ehefrau des Drechslermstr. Hrn. Ulbrich, 77 J. 9 M. 17 T. — Den 6. Johanne Juliane geb. Rücker, Wittwe des weil. Handarb. Burghard, 59 J. — Den 9. Frau Gutsbes. Marie Louise Pauline Hartmann, geb. Körner, 26 J. 5 M. 25 T. — Den 10. Agnes Bertha Mathilde, Tochter des Handelsm. Kottig in Hohenwiese, 10 M. 23 T.

Friedeberg a. Q. Den 17. Juni. Frau Johanne Christiane geb. Siegert, hinterl. Wittwe des weil. Bürger u. Ackerbes. Berndt, 51 J. 3 M. 11 T. — Den 1. Juli. Joh. Gottl. Fischer, Häusler in Egelsdorf, 71 J. 7 M. — Den 9. Ernst Adolph, jgstr. Sohn

des Restbauer Neumann in Birkigt, 10 T. — Den 21. Johann Gottfried Theuner, Korbmachermstr., 57 J. 5 M. — Den 22. Christian Gottl. Siegert, Bürger u. Ackerbes., 77 J. 7 M. — Gustav Robert, jgstr. Sohn des Stellmachermstr. Kießling, 1 M. — Den 23. Wilhelmine Ernestine, einz. Tochter des Bauerguts-bes. Hübner in Egelsdorf, 3 M. — Den 27. Gustav Adolph, jgstr. Sohn des Ackerbes. Heinze, 2 M. 21 T. — Den 30. Verw. Frau Marie Elisabeth Wagenknecht, geb. Baumert, 77 J. 7 M. — Den 1. August. Carl Ernst, jgstr. Sohn des Häusler Nerger in Egelsdorf, 6 M. 12 T.

Schosdorf. Den 6. Aug. Paul Oswald, Sohn des Pastor Herrn Neugebauer, 1 J. 9 M.

Schönau. Den 5. August. Der Bürger u. Hausbesitzer Franz Joseph Steinig, 40 J. 6 M.

Goldberg. Den 30. Juli. Carl Heinrich Herrmann, Sohn des Weißgerber Hilscher, 2 M. 15 T. — Carl August, Sohn des Kutscher Hilbig, 3 M. 8 T. — Den 31. Johann Friedrich, Sohn des Hausbes. Seidel, 6 M. 22 T. — Den 2. Aug. Der Barbier Kirchhof, 38 J. 9 M. 19 T. — Emil Oskar Julius, Sohn des Buchbinder Thamm, 3 W.

Bolkenhain. Den 24. Juli. Carl August, Sohn des Frei-häusler Müller zu Ober-Würgsdorf, 4 M. 8 T. — Den 27. Carl Heinrich, Sohn des Hausbes. Krause, 18 T. — Den 29. Gottfried Naupach, Freigärtner zu Groß-Waltersdorf, 75 J. 11 M. 12 T. — Den 4. Aug. Maximilian Servatius August, Sohn des Königl. Post-Expedient u. Kaufm. Hrn. Spohrmann, 2 M. 20 T.

3938. **C. 17. L. Berg. †.**

3921. △ z. d. 3 F. 17. VIII. 3. Instr. △ I. u. Br. M.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für den abgebrannten Häusler Friede in Schreiberhau sind an Unterstützungen bis jetzt bei mir eingegangen:

Hr. Sanit.-Rath Dr. Schäfer 1 rtl. — Hr. Maj. a. D. v. Studnitz 1 rtlr. — Hr. Baron v. Steinhausen 15 sgr. und durch denselben gesammelt von Hrn. Rittergutsbesitzer Kramsta auf Neppersdorf 1 rtl. — Hr. Pfarrer Neugebauer in Lomnitz 15 sgr. — Hr. Techniker Erbrich in Erdmannsdorf 15 sgr. — Hr. Kfm. Alberti hier 15 sgr. — Hr. Fabrik-Disponent Kobes in Erdmannsdorf 15 sgr. 6 pf. — Hr. Fabrik-Disponent Schwinge in Arnsdorf 15 sgr., zusammen 4 rtl. 6 pf.; ferner von Fr. Stadtälteste Kriegel hier 5 sgr. — Mad. Sieke sen. in Erdmannsdorf 20 sgr.; in Summa also 6 rtlr. 25 sgr. 6 pf. 3920.

Hirschberg, den 10. August 1852.

Der Königl. Landrath von Grävenitz.

3917. **Bekanntmachung.**

Auf den 19. d. M., Vormittag 11 Uhr, werden 3 von dem Bauergutsbesitzer Rösler zu Boberröhrsdorf, von der Bauer-frau Hainke zu Gottschdorf und dem Verwalter Vogt zu Reibnitz zur diesjährigen Landwehr-Cavallerie-Uebung gestellte, von den Eigenthümern nicht zurückgenommene Pferde und zwar:

1, ein hellbrauner Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß,
2, ein Fuchs-Wallach mit Stern, 6 Jahr alt, 5 Fuß groß,
3, ein Schimmel, Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß,

vor dem hiesigen Rathhause gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 11. August 1852.

Der Königliche Landrath.
v. Grävenitz.

3923. **Bekanntmachung.**

Indem wir hiermit bekannt machen, daß die Feier des **Blücher-Festes**, zur Erinnerung an die Befreiung Schlesiens,

am 30. August c. Nachmittags um 1 Uhr,

auf die zeither übliche Weise in den Anlagen des Buchholzes stattfinden wird, laden wir zugleich Vaterlandsfreunde in der Nähe und Ferne zu zahlreicher Theilnahme an diesem nunmehr 39jährigen Lob- und Dankfeste freundlichst ein.

Löwenberg den 4. August 1852.

Der Magistrat.

3924. **Mühlsteinbruch-Verpachtung.**

Zur anderweitigen Verpachtung des Mühlsteinbruches auf der Harthe bei Langenvorwerk an den Meistbietenden, ist ein öffentlicher Licitations-Termin auf

den 1. September c. a. Nachmittags um 2 Uhr,

im Gerichts-Kretscham zu Langenvorwerk anberaumt worden. Kautionsfähige Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen täglich in den Amtsstunden in unserer Kanzlei eingesehen werden können.

Löwenberg den 7. August 1852.

Der Magistrat.

3925. **Verpachtungs-Anzeige.**

Mit Ausgang gegenwärtigen Jahres geht die Pachtzeit des hiesigen Stadtkellers und der damit verbundenen Stadtwaage zu Ende und soll vom 1. Januar 1853 ab anderweit auf 6 nacheinander folgende Jahre verpachtet werden. Es wird demnach hierzu ein Termin auf

Montag den 6. September Vormittag 10 Uhr

auf dem Rathhause angesetzt, zu welchem Pachtlustige, welche eine Caution von 100 rtl. zu leisten vermögen, hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen, welche bei der Verpachtung zum Grunde gelegt werden, können in der magistratualischen Registratur eingesehen werden.

Greiffenberg, den 4. August 1852.

Der Magistrat.

3718. **Nothwendiger Verkauf.**

Die von dem verstorbenen Johann Gottfried Franz nachgelassenen Grundstücke:

a. die Freigartennahrung Nr. 10 zu Bergstrasse, taxirt 350 rtl.,
b. die Wassermahlmühle, mit Garten, Acker und Wiese, Nr. 66 daselbst, taxirt 950 rtl.,
c. das Ackerstück Nr. 77 zu Meffersdorf, von 1 Morgen 14 □Ruthen, taxirt 60 rtl.,
d. das Ackerstück Nr. 18 zu Bergstrasse, von 1 Morgen 142 □Ruthen, taxirt 170 rtl., sollen

den 1. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, wo die Taxen eingesehen werden können, subhastirt werden.

Meffersdorf, den 18. Mai 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

616. **Edictal-Citation.**

Die unbekannten Erben der am 21. März 1851 zu Leubus verstorbenen verwittw. Tischler Frömberg, Maria Elisabeth geb. Hiller, von Mittel-Falkenhain, werden hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche an den Nachlaß derselben bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem auf

den 16. November c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls demjenigen, welchem nach dem Gesetze erblose Verlassenschaften anheimfallen, der Nachlaß zur freien Dis-

position wird verabfolgt, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende Erbe wird verbunden erachtet werden, alle Handlungen und Dispositionen desselben anzuerkennen und zu übernehmen, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen fordern zu dürfen, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, begnügen zu müssen.
Schönau, den 16. Januar 1852.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auktionen.

3902. Dienstag den 17. August c., Vormittags 9 Uhr, werden im Auftrage der Kreis-Gerichts-Kommission
1 Spazierwagen und
1 Leiterwagen
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Schmiedeberg, den 10. Aug. 1852. Mentzel.

3796. **Auction.**
Mittwoch den 18. d. M. und erforderlichen Falls auch Donnerstag darauf, wird in der Wohnung des Unterzeichneten der Nachlaß des zu Breslau verstorbenen Rectors an der Sct. Mauritius-Schule daselbst, Herrn Anton Sewald, bestehend in Silber, Betten, Möbels, Kleidern, Bildern, besonders aber in circa 2,000 Büchern, meist pädagogischen Inhalts, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und wird mit den Büchern der Anfang gemacht. Scholz, Gerichtsschreiber.
Schmottseiffen den 4. August 1852.

3929. **Holz-Auktion.**
Sonnabend den 21. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, sollen im Esterwälder Busche circa 150 Klaftern Stöcke an den Meistbietenden verkauft werden.
Im Termin ist der vierte Theil des Kaufgeldes zu entrichten. Hoffmann, Handelsmann.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3842. Meine zu Friedeberg a. Q. sehr frequent gelegene Bäckerei, bestehend in einem Haus und Stallgebäude, bin ich willens wegen Umzug nach Görlitz sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auch steht mein Ackerstück, dicht an der Stadt gelegen, sofort zum Verkauf aus. Hierauf reflectirende Kauf- und Pachtliebhaber können das Nähere täglich erfahren beim
Bäckermeister **Müller** in Friedeberg a/Q.

3922. **Danksagung.**
Bei der am 3. d. Mts. hier stattgefundenen Schützen-Jubelfeier wurde mir in meinem hohen Alter noch die unerwartete Ehre zu Theil, als Jubilar von meinen Mitbürgern begrüßt, bekränzt und feierlichst im Zuge, den die Anwesenheit des Herrn Kreis-Landraths von Grävenitz und des Herrn Bürgermeisters Michael aus Hirschberg, so wie der dortigen und Landeshuter Schützencorps verherrlichten, ausgeführt zu werden. Diese Ehre und die vielen Beweise der Liebe und Achtung haben mich tief und wohlthuend in meinen alten, sonst freudenleeren Tagen ergriffen und ich fühle mich aufrichtig gedrungen, Allen, die mir jenen Tag zu den schönsten meines Lebens machten, namentlich dem Herrn Major Barchewitz, der mit besondrer achtungswerther Menschenfreundlichkeit mir jene Ehrenbezeigungen bereiten half, meinen innigsten und herzlichsten Dank hiermit abzustatten. Schmiedeberg, den 9. August 1852.
Christoph Müller, Fleischermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3905. Bei meinem Abgange am 1. Aug. nach dem Königl. Forsthaus Nauko zu Neumühle bei Zielenzig in der Neumark sage ich allen Freunden und Bekannten ein Lebewohl.
Der Förster Tollmann.

3690. **Siebentes Auswandererschiff**
nach der südamerikanischen Republik Venezuela.
Den 15. bis 20. September geht das bereits rühmlichst bekannte Schiff the flying Dutschmann, Kapitain Janßen, abermals
von Hamburg nach Laguayra und Puerto Cabello
ab und bietet vortheilhafte Schiffsgelegenheit für Cajüten- und Zwischendeck-Passagiere dar.
Das 6te Auswandererschiff ging eben dahin am 17. Juli von Hamburg ab.
Das Mitte Mai abgegangene 5te Schiff ist am 25. Juni mit allen seinen Passagieren, vielen Schlesiern, wohlbehalten in Puerto Cabello eingetroffen.
Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst Herr Rudolph Tiedge in Hamburg, sowie
Carl Friedrich Appun, Buchhändler in Bunzlau.

Den Herren Landwirthen und anderen Gartenfreunden stehe ich zugleich mit 16 verschiedenen Sorten Bohnen und dergleichen zu Diensten, welche ich so eben zur Probe aus Venezuela empfing. C. F. Appun in Bunzlau.

3831. **Bekanntmachung.**
Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, fordre ich hiermit auf, sich mit ihren rückständigen Resten, bis spätestens Michaeli bei mir einzufinden. Im entgegengesetzten Falle werde ich dann die Reste der Ausbleibenden dem Gericht zur Einziehung übergeben.
Rudelstadt den 8. August 1852.
Schneider, Brauer-Meister.

3913. Der verehrte Militair-Begräbniß-Verein ist von mir durch Reden öffentlich beleidigt worden. Ich habe heute dem Verein mein Unrecht zugestanden und mich mit demselben schiedsamtlich verglichen.
Schreiberhau, den 8. August 1852. W. S.

3907. Die Beleidigung, welche auch ich am 1. August sowohl in Buschvorwerk, als auch im goldenen Löwen dem Stadt-Musikus Herrn Heilmann zugefügt, nehme ich hiermit zurück, und bitte denselben nochmals um Verzeihung.
Schmiedeberg den 10 August 1851. H. Hruby.

3934. **Oeffentliche Abbitte.**
Am 7. August beschuldigte ich die Ehefrau des Schmiede-Meisters Hainke in Mauer mit übler Nachrede. Diese widerrufend erkläre ich die Frau Hainke für eine ehrliche rechtschaffene Frau. Friederike Scholz aus Mauer.

3936. **Ehrenerklärung.**
Wir Unterzeichnete nehmen die von uns, der Frau des Inwohners Karl Dreßler zu Voigtsdorf schriftlich zugeschickte Ehrenkränkung als bloße Verleumdung und Erdichtung zurück, leisten Derselben öffentlich Abbitte, warnen vor Weiterverbreitung und erklären Dieselbe als eine rechtliche und unbescholtene Frau. Beate Beil. Auguste Holzbecher.
Voigtsdorf den 12. August 1852.

3931. Mein Etablissement als
Sattler und Riemermeister in Lähn
anzeigend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum mit der gehorsamsten Bitte, um geneigte Aufträge. Für prompte Ausführung aller in dieses Fach gehörenden Arbeiten wird bestens Sorge tragen
Julius Frommelt in Lähn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der als Mühlenbuchhalter hier gewesene Herrmann Zaretzky bei uns nicht mehr fungirt.
Mühlrädlitz bei Parchwitz im August 1852.
Die Verwaltung der v. Uechtritz'schen
3910. **Dauermehl-Mühle**

3911. **Nicht zu übersehen.**
Vielfachen schon vorgekommenen Mißverständnissen vorzubeugen, mache ich hiermit bekannt, daß, da es in Warmbrunn zwei Fleischermeister mit Namen Liebig giebt, bei Adressen genau auf die Vornamen gefälligst zu achten, denn es ist beiderseits unangenehm, wenn dies nicht beachtet wird.
Warmbrunn, den 9. August 1852.
Ernst Liebig, Fleischermeister,
und Besitzer des Wirthshauses zum Dammhirsch, an der großen Zackenbrücke.

3930. Die von mir gegen den hiesigen Inwohner und Weber Heinrich Baumert und dessen Ehefrau aus Unüberlegtheit und völlig grundlos ausgebrachte Beschuldigung nehme ich hiermit zurück, warne für deren Weiterverbreitung, und bitte die Baumertschen Eheleute wegen dieser Beleidigung hiermit öffentlich um Verzeihung.
Volkersdorf den 10. August 1852.
Traugott Haschke, Gärtner.

Verkaufs-Anzeigen.

3937. Zwei Vorwerke und sechs Bauergüter sind billig zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

3919. Das Haus Nro. 47 zu Hartenberg bei Warmbrunn ist baldigst zu verkaufen. Es besteht in einem geräumigen Wohnhause, einem großen Obstgarten und 16 Morgen einschürigen Wiesen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Wittwe Friede daselbst.

3915. Meinen werthen Herren Kollegen zeige ich hiermit an, daß ich noch mehrere Centner Auscher Roth-Hopfen, funfziger Gewächs, zum Verkauf vorräthig habe, welcher auch in kleinen Quantitäten verkauft wird.
Löwenberg, den 5. August 1852.
Reiche, Stadtbrauermeister.

3916. Veränderungshalber ist das Freigut, sub No. 104 zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, mit der diesjährigen Ernte und dem todten und lebenden Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem Kantor Herrn Rösler daselbst zu erfahren.

3899. Veränderungshalber beabsichtige ich meinen, hier nahe an der Kirche gelegenen, ganz neu gebauten Gasthof, erster Klasse, verbunden mit Erbbäckerei und Krämerei und wozu 13 Morgen Ackerland incl. Wiese gehören, an zahlungsfähige ernste Käufer aus freier Hand zu verkaufen.
Mertschütz bei Jauer den 7. August 1852.
A. Pohl, Gastwirth.

3790. **Verkauf einer Mühle.**
Eine im Isergebirge am Queis belegene Mahlmühle mit starker, selbst bei trockener Witterung vollkommen ausreichender Wasserkraft, ist zu verkaufen. Die Mühle, zu welcher eine besondere Brettschneidemühle und Ländereien im Gesammtflächeninhalt von etwa 58 Scheffeln Breslauer Maaß Aussaat gehören, würde sich vorzüglich zu einer größern Fabrik-Anlage eignen. Die Verkaufsbedingungen sind auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Justiz-Rath Robe zu Hirschberg in Schlesien.

3843. Das Haus Nro. 86, Gräbner Vorstadt zu Striegau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich durch seine Lage zur Anlegung einer Färberei oder Gerberei. Das Nähere ist mündlich oder auf portofreie Briefe durch den Eigenthümer zu erfragen.

3926. Mein in Hohen-Liebenthal bei Schönau gelegenes Freihaus Nr. 55, zwei Stock hoch, nebst einem großen Obst- u. Grasegarten, bin ich Willens sofort zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst bei dem Unterzeichneten melden.
E. G. Urban.

Echte Düsseldorfer Moutarde
3908. empfiehlt billig E. A. Hapel.

3901. Mehrere 2, 3 und 4zöllige erlene Pfosten, sowie einige starke Stück Erlen-Holz verkauft billig
Hernsdorf bei Wigandsthal. Laßmann.

3789. **Schaaf-Vieh-Verkauf.**
Junge starke Zuchtschaafe, sowie junge starke Hammel stehen auf dem Rittergut Hartmannsdorf bei Landeshut zum Verkauf. Das Schaafvieh ist völlig gesund, von jeder erblichen Krankheit frei, und in Bezug des Wollwuchses fein und gedrungen.

3935. Guten Syrop, das Pfund 1 Sgr., ist zu haben bei J. E. Völkel in Hermsdorf u. K.

3932 **Himbeer- u. Kirsch-Syrop**
offerirt Carl Sam. Häusler.

Zu vermiethen.

3893. Eine meublirte Stube nebst Alkove ist von Michaeli ab oder auch bald zu vermiethen. Garnlaube Nr. 23.

3918. Zwei Wohnungen, eine zum 1. Sept., die andere zum 1. Okt., sind zu vermiethen bei C. Brauner, Stockgasse 126.

3903. Auf der Stockgasse No. 124 ist der erste und dritte Stock, vorn und hintenheraus, mit Zubehör zu vermiethen und kann zum ersten Oktober bezogen werden.

Personen finden Unterkommen.

3878. Der hiesige Adjuvantenposten ist erledigt und kann sofort angetreten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Zeugnissen persönlich oder schriftlich an den Unterzeichneten wenden.
Boberröhrsdorf bei Hirschberg, den 8. Aug. 1852.
Kühn, Pastor.

3830. Termino Michaeli d. J. wird der hiesige Revier-Förster-Posten vacant, wozu sich befähigte verheirathete Bewerber, jedoch nur persönlich und mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, hier melden können.

Altwasser den 5. August 1852.

3909. Ein gewandter Handlungs-Commis, mit genügenden Zeugnissen versehen, kann in einem Material-Geschäft ein baldiges Unterkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt F. W. Müller in Liegnitz.

3835. Einem Mädchen, welches Zeugnisse seiner Ehrlichkeit und moralischen Führung vorlegen kann, weiset die Expedition d. Boten eine gute Stelle als Ladenmädchen nach.

3914. Eine Kinderfrau, welche ihre Qualifikation gehörig nachweisen kann, findet zu Michaeli ein Unterkommen bei dem Maurer- u. Zimmermstr. Altmann in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

3904. Zwei gebildete Damen wünschen gegen eine mäßige Pension Aufnahme auf dem Lande oder in Schmiedeberg u. dgl. Obgleich im vorgerückten Alter, doch geistig wie körperlich noch rüstig und an Beschäftigung gewöhnt, würden sie in der Wirthschaft und allen Handarbeiten der Nadel — auch etwas Schneidern — der Hausfrau gern behilflich zur Seite stehen. Ebenfalls sind sie befähigt und erbötig den Kindern, weß Alters sie sein mögen, französischen Sprech-Unterricht zu ertheilen. Anerbietungen unter O. Z. bittet man franco an den Herrn Calculator Fischer in Löwenberg zu richten.

Verloren.

3933. Eine weiß- und schwarzscheckige flockhärige Hündin, auf den Namen Aresky hörend, ist auf der Straße von Lomnitz nach Hirschberg verloren worden. Wer über den jetzigen Aufenthalt der verlorenen Hündin in dem Hofe Gelnau bei Friedland bei dem Brauermeister Conradt Anzeige macht, bekommt eine anständige Belohnung.

Hof Gelnau bei Friedland in Schlesien.

Geld-Verkehr.

3793. **Bekanntmachung.**

Zehntausend Reichsthaler sind gegen genügende Sicherheit ungetrennt zu Michaeli d. J. zu vergeben. Das Nähere ist in der Expedition des Boten, sowie in der Buchdruckerei zu Jauer zu erfahren.

3862. **2000 Thaler**

werden auf ein Grundstück in einer Kreisstadt, welches den doppelten Werth hat, gegen 5 Proc. Zinsen auf erste und alleinige Hypothek bald gesucht.

Die Expedition d. Boten wird etwanige Offerten annehmen.

Einladungen.

3940. Montag den 16. d. Mts. ladet zu gesottnen Kartoffeln auf die Adlerburg ergebenst ein Liebig.

3877. **Einladung.**

Auf Sonntag den 15. ladet zur Tanzmusik nach Grunau freundlichst ein und bittet ergebenst um zahlreichen Besuch: Verwittw. Rücker.

3900. Sonntag den 15. August ladet zum Erndtefest auf den Scholzenberg ergebenst ein, um zahlreichen Besuch bittend H. Langer.

3896. Sonnabend, den 14. Aug. c. a. findet zu Warmbrunn im Schönfeld'schen Gesellschafts-Garten

ein großes Brillant-Feuerwerk,

unter persönlicher Leitung des approbirten Feuerwerkers Hauptstein aus Liegnitz, statt. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Anfang 8 Uhr.

3939. Zur Flügel-Musik, auf Sonntag den 15. August c., ladet nach Nieder-Berbisdorf ergebenst ein Schilling.

3927. Zu einem Stichscheibenschießen, auf Mittwoch den 18. h., ladet alle Liebhaber und Freunde ergebenst ein Buchwald. Weinert.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. August 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	15	—	2	12	—	1	25	—	—	29	—
Mittler	2	15	—	2	12	—	2	6	—	1	20	—	—	28	—
Niedriger	2	12	—	2	10	—	2	2	—	1	16	—	—	27	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 10. August 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{11}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	86	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{2}{3}$	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	125	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	106	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{3}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{3}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$102\frac{1}{12}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$173\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$90\frac{1}{3}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{1}{12}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$79\frac{7}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$113\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$48\frac{1}{2}$	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{3}{4}$	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	G.
London 3 Mon.	$6.24\frac{11}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.